

erwarten soll, bzw. wie man aus dem Fehlen eines solchen eine Zeitbestimmung gewinnen kann. Wenn man liest, wie wenig Interesse die Pilgerin der Spendung der Taufe an der Ostervigil als etwas Bekanntem entgegenbringt und nur das Jerusalem Eigentümliche kurz erwähnt (S. 147 unten, vgl. den Text S. 146), so sollte man das Schweigen über eine Taufspendung vor Pfingsten (vgl. 167 unten) nicht positiv als Brauch eines einzigen jährlichen Tauftermines zu Ostern deuten (S. 277).

In der Frage nach der Heimat der Pilgerin tritt Bl. für das nordwestliche Spanien, Galicien, ein, schließt sich also an Férotin an. Da er aber keine neuen Beweismomente als die bisher aus der Polemik bekannnten beizubringen vermag, auch zugestehen muß, „daß die Schreiberin wie ihre Mitschwesterin die Rhone mit ihren Stromschnellen aus eigener Anschauung kennen, weil sie der größte wasserreiche Fluß ihrer Heimat sei“ (S. 237), und ebenso wenigstens Aetheria die wohlschmeckenden Fische des mare Italicum (a. a. O.), so bleibt in dieser Lösung der Frage eine sehr starke Unausgeglichenheit. Idatius — das Zitat bei Bl. S. 236 ist in Unordnung — spricht zum Jahre 456 nicht von Klöstern in Galicien, sondern von *virgines dei*, wie die Inschrift vom Jahre 485 von einer *deo vota*.

Der Buchtitel S. 216, Anm. 1, heißt: H. Schäfer, Die Kanonissenstifter . . .

Dem hohen Verfasser, der offenbar selbst einmal auf den Spuren der Pilgerin im heiligen Lande gewandelt ist, gebührt für seine mühevollen Detailarbeit vollste Anerkennung, jede Seite legt Zeugnis ab von seiner Sachkenntnis und besonders der Liebe und Ehrfurcht, mit der er sich in das altehrwürdige, schlichte und doch so beredete Dokument vertieft hat.

Godesberg-Godeshöhe.

A. Kalsbach.

S. Laurentii a Brundusio, ord. FF. Min. S. Franc. Capuccinorum, Opera omnia, a Patribus Min. Cap. prov. Venetae e textu originali nunc primum edita notisque illustrata. Vol. I: Mariale. Patavii 1928. XXIII u. 649 S. in Quart. 90 Lire.

Der hervorragende Ordensmann und Volksprediger, den der Kapuzinerorden im hl. Laurentius von Brindisi hatte (geb. 22. Juli 1559, in den Orden aufgenommen 1575, gest. 22. Juli 1619), der auch häufig in verschiedenen Ländern, auch in Deutschland, in wichtigen kirchenpolitischen Missionen tätig war, hat außerdem eine umfangreiche Sammlung handschriftlich erhaltener Werke hinterlassen. Laurentius war nicht nur ein Sprachgenie, da er neben vier lebenden europäischen zwei orientalische Sprachen (syrisch und chaldäisch) kannte und gebrauchte, außer Lateinisch, Griechisch und Hebräisch, er war auch ein gelehrter Theologe, der Kontroversschriften gegen Häresien verfaßte, und der seine Predigten sorgfältig vorbereitete und sie in lateinischer Sprache niederschrieb. Die Hauptmasse des handschriftlichen Nachlasses liegt im Archiv der Venezianischen Kapuzinerprovinz in Venedig. Trotz der großen Bedeutung des Heiligen für die Kirchengeschichte seiner Zeit und des hohen Rufes,

dessen er sich schon bei seinen Lebzeiten erfreute, blieben seine Schriften bisher im wesentlichen unveröffentlicht. Es erschienen im Druck nur drei von seinen Predigten, einige Briefe, dann das „Commentariolum“ und der deutsche Text der Bestimmungen für die schweizerische Kapuzinerprovinz, von der das italienische Original ebenfalls unpubliziert im Ordensarchiv dieser Provinz erhalten ist. Selbst die beiden Kontroversschriften gegen Luther und Layserus, die er für die Veröffentlichung ausgearbeitet hatte, sind nicht im Druck herausgekommen, und zwar deshalb, weil unterdessen der letztere gestorben war und der hl. Laurentius nicht gegen einen Toten Übles sagen wollte. Ob die großen Predigtsammlungen, die den Hauptteil des handschriftlichen Nachlasses bilden, von ihm für die Veröffentlichung durch den Druck bestimmt waren, läßt sich bis jetzt nicht mit Sicherheit feststellen.

Es ist nun kein Zweifel, nach dem vorliegenden I. Band zu schließen, daß die hinterlassenen Werke des bedeutenden Ordensmannes und Volksmissionärs die Veröffentlichung verdienen. Seine Werke werden hauptsächlich einen wichtigen Beitrag zur Predigtliteratur des ausgehenden 16. und beginnenden 17. Jahrhunderts bilden. Denn weitaus die meisten der Handschriftenbände, die seine Werke enthalten, sind Predigtsammlungen. Unter den 21 Nummern, die als sein literarischer Nachlaß in der Einleitung des vorliegenden Bandes als sicher echte Werke verzeichnet sind (S. X—XII) sind 14 Manuskriptbände in Kleinfolio Predigtsammlungen, davon zwei in italienischer Sprache, die übrigen alle lateinisch. Die meisten und größten der Bände enthalten geschlossene Serien für Tage und Zeiten des Kirchenjahres: 1 „Mariale“, 3 „Quadragesimale“, 2 „Adventus“, 3 „Dominicale“ und 1 „Sanctorale“. Dazu einige kleinere gemischte Sammlungen und eine einzeln überlieferte Predigt über den hl. Franziskus. Die übrigen Nummern enthalten eine Erklärung des Buches Genesis (die ersten 13 Kapitel behandelnd), die zwei Kontroversschriften „adversus Lutherum et Layserum“, das „Commentariolum“ über die Verhältnisse in Österreich und Böhmen, die „Ordinazioni“ für die schweizerische Kapuzinerprovinz und eine Sammlung von 40 Briefen an verschiedene Adressaten. Außerdem werden ihm einige weitere Briefe, eine „Expositio in Ezechielem“ und ein „Tractatus de modo concionandi“ von Schriftstellern zugeschrieben, doch konnten die Texte dieser Schriften noch nicht festgestellt werden.

Die Venezianische Provinz des Kapuzinerordens hat nun eine kritische Gesamtausgabe des literarischen Nachlasses des hl. Laurentius in die Hand genommen. Es wurde zu diesem Zwecke ein eigenes Kollegium von Patres berufen, die sich durch paläographische und historische Studien vorbereiteten und dann an die Bearbeitung herantraten. Der P. General der Kapuziner beauftragte außerdem zwei Gelehrte des Ordens von anerkannter Autorität: P. Eduard d'Alençon und P. Dr. Hilarin Felder von Luzern (in Freiburg in der Schweiz), als Berater für die Herausgeber mitzuwirken. So waren alle Voraussetzungen gegeben, daß die Ausgabe allen Anforderungen entsprechen werde. Der I. Band, erschienen in Padua 1928, liegt vor und eröffnet tatsächlich in vortrefflicher Weise das große Unternehmen. Die kurze Einleitung enthält alles Notwendige für

die Einführung der Ausgabe: einen Lebensabriß des hl. Verfassers, der die sicher feststehenden Lebensdaten bietet, eine Übersicht über den ganzen literarischen Nachlaß, mit Angabe aller Einzelheiten über die wenigen bisher gedruckten Stücke und einen Bericht über die jetzige Ausgabe. Eine ausführliche wissenschaftliche Darstellung des Lebens und eine Würdigung der ganzen Tätigkeit des hl. Laurentius ist mit Recht für den Schluß aufgespart worden.

Die Ausgabe wird eröffnet mit den Predigtwerken, und zwar enthält der I. Band die als „*Mariale*“ bezeichnete Sammlung von Marienpredigten. Eine Sondereinleitung zu diesem Bande (S. XVII—XXIII) schildert die Stellung, die die Verehrung der Gottesmutter im religiösen Innenleben des hl. Laurentius einnahm, beschreibt die Kodizes, nach denen die Textausgabe gemacht wird und entwickelt die Grundsätze, die bei der Edition befolgt wurden. Die Predigten sind in zwei Teile geteilt; ein erster, größerer Teil umfaßt die Predigten „*De laudibus et invocatione Virginis Deiparae*“, der zweite die Predigten auf die Feste der Gottesmutter (Unbefleckte Empfängnis, Purificatio, Visitatio, Maria „*ad nives*“, Assumptio). Im Drucke des Textes sind die wörtlichen Zitate in Kursiv gegeben; in den Anmerkungen werden nicht nur diese Stellen, sondern auch solche, wo deutliche Anspielungen sowohl auf Aussprüche der Bibel wie kirchlicher Schriftsteller sich finden, genau angegeben. In diesen Stellenhinweisen steckt eine große und entsagungsvolle Arbeit der Herausgeber. Am Rande des Textes befindet sich bei jedem Absatz eine kurze Inhaltsangabe des betreffenden Abschnittes und in Anmerkungen werden bisweilen, wo es gegeben schien, sachliche und textliche Bemerkungen zugefügt. Am Schlusse findet sich außer einem analytischen Index der einzelnen Predigten (im ganzen 82) ein ausführliches Namen- und Sachregister (S. 619—649). Auf den theologischen Inhalt und den Aufbau der Predigten brauchen wir hier nicht einzugehen. Wohl aber muß die vorzügliche Ausstattung in Satz, Druck und Papier hervorgehoben werden. Es ist ein wirklich schöner Band, mit dem die Sammlung eröffnet wird. Bei der großen Wichtigkeit der Predigtwerke im Zeitalter der katholischen Restauration und bei dem Interesse, das diese Literaturgattung in der letzten Zeit findet, ist nicht zu zweifeln, daß der Band in den Fachkreisen dankbar begrüßt wird. Es wird sich für die Geschichte der Predigt aus den Predigtwerken des hl. Laurentius manches Material erheben lassen, abgesehen von der Beleuchtung, die der Persönlichkeit des heiligen Verfassers daraus erwächst.

J. P. Kirsch.